

Praxismodelle

Bibliografie:

Anna Pritz, Elisabeth Sattler und

Marion Thuswald:

Mehr Praxis im künstlerischen

Lehramtsstudium! Welche Praxis?

Bildungswissenschaftliche Beiträge

zur Schulpraxis.

journal für lehrerInnenbildung, 23 (1), 18-27.

<https://doi.org/10.35468/jlb-01-2023-01>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>

<https://doi.org/10.35468/jlb-01-2023>

ISSN 2629-4982

01

*Anna Pritz, Elisabeth Sattler
und Marion Thuswald*

Mehr Praxis im künstlerischen
Lehramtsstudium! Welche Praxis?
Bildungswissenschaftliche
Beiträge zur Schulpraxis

Der Ruf von Studierenden nach „*Mehr Praxis!*“ im Lehramtsstudium ist zumeist eine Forderung nach mehr Schulpraktika und mehr handlungsleitendem pädagogisch-didaktischem Wissen im Studium. Am Institut für das künstlerische Lehramt (IKL) an der Akademie der bildenden Künste Wien klingt mit dem Ruf eine Vielfalt unterschiedlicher Praxisformen an, die in der Schulpraxis zusammenkommen. Dieser Beitrag skizziert aus der Perspektive der Autor*innen, die für die Realisierung der allgemeinen bildungswissenschaftlichen Grundlagen am IKL zuständig sind¹, die Besonderheiten des künstlerischen Lehramtsstudiums. Vor dem Hintergrund der fachlichen und institutionellen Spezifika stellen wir die curriculare Verankerung von praxisbezogenen Lehrveranstaltungen sowie Formen der Begleitung und Kooperation vor. Dabei fokussiert der Artikel die Frage, welchen Beitrag der Anteil der allgemeinen bildungswissenschaftlichen Grundlagen zur Schulpraxis im Bachelor Lehramtsstudium am IKL leistet. Am Institut für das künstlerische Lehramt werden Lehrer*innen für die Unterrichtsfächer *Bildnerische Erziehung (Kunst und Gestaltung)* sowie *Technisches und Textiles Werken (Technik und Design)*² in der Sekundarstufe ausgebildet. Die Forderung nach „*Mehr Praxis!*“ kann hier Unterschiedliches adressieren: Bisweilen ist damit „Mehr (freie) künstlerisch-gestalterische Praxis!“ gemeint, manchmal „Mehr Werkstättenpraxis!“, d. h. Praxis im Sinne der Aneignung und Einübung konkreter künstlerisch-gestalterischer Techniken und Verfahren. Immer wieder ist damit auch „Mehr Schulpraxis und pädagogisch-fachdidaktisches Handlungswissen!“ gemeint, seltener adressiert der Ruf bis dato „Mehr Forschungspraxis!“. Die Fachlichkeit im *künstlerischen* Lehramtsstudium unterscheidet sich von jenen anderer Lehramtsfächer insofern, als sie nicht auf vier Säulen basiert (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Schulpraxis und bildungswissenschaftliche Grundlagen), sondern noch eine fünfte Säule hinzukommt: die künstlerisch-gestalterische Praxis. Zur wissenschaftlichen und schulischen Praxis, die zentrale Teile aller Lehramtsstudien sind, kommt somit die künstlerisch-gestalterische als eine

- 1 Der Fachbereich, der für die Lehre der bildungswissenschaftlichen Grundlagen am IKL zuständig ist, heißt „Kunst- und Kulturpädagogik“. Die Bezeichnung lässt sich über die historisch-institutionelle Entwicklung des Fachbereichs am IKL verstehen. Sie kann freilich zu Unklarheiten führen, weil die Disziplinarität der Bildungswissenschaft damit nicht deutlich ausgewiesen ist und der Begriff irreführenderweise mit Fachdidaktik Kunst verwechselt werden kann.
- 2 Im Zuge der neuen Lehrpläne für die Sekundarstufe, die im Sommer 2022 in Begutachtung gegangen sind, werden die Fächer umbenannt.

weitere fachspezifische Praxis hinzu – ohne dass der wissenschaftliche Anspruch zurückgenommen wird.

Am IKL wird das künstlerische Lehramtsstudium unter besonderen institutionellen Rahmenbedingungen angeboten, die sich in der universitären Lehrer*innenbildung in Österreich ausschließlich an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien finden lassen: Die Lehre aller fünf Säulen wird am IKL in unmittelbarer institutioneller und räumliche Nähe zueinander organisiert und abgehalten – in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Wien, deren Lehrende Teile der Lehre am IKL übernehmen.³ Die oben skizzierten verschiedenen Formen von Praxis – also etwa die künstlerisch-gestalterische Praxis, die Werkstättenpraxis, die Hospitations- und Forschungspraxis wie auch die pädagogische Praxis – sind notwendige konstitutive Bestandteile für eine gelingende Schulpraxis, weil Lehramtsstudierende in den künstlerisch-gestalterischen Fächern diese Praxiserfahrungen für ihre Professionalisierung als Lehrpersonen in der Schule benötigen. Insofern kommen in der Schulpraxis alle Praxen konzeptionell und *in praxi* zusammen. Wir schlagen vor, Schulpraxis als Kristallisationspunkt unterschiedlicher Praxen zu lesen, deren jeweiliger spezifischer Beitrag zur Professionalisierung der Lehramtsstudierenden zu reflektieren ist.

Bildungswissenschaftliche Beiträge zur Schulpraxis am IKL

Schulpraktische Lehrveranstaltungen finden sich am IKL sowohl in den fachspezifischen Teilen der Curricula wie auch im bildungswissenschaftlichen Teilcurriculum, das hier Kunst- und Kulturpädagogik genannt wird.⁴ Die fachspezifische Schulpraxis der beiden Lehramtsstudien umfasst neben einem Orientierungspraktikum noch zwei bis drei weitere Schulpraxis-Lehrveranstaltungen im BA- und ein umfangreicheres

3 Die künstlerisch-gestalterischen Lehramtsfächer für die Sekundarstufe an Kunstuniversitäten in Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen (PHs) zu organisieren, ist in Österreich seit der Pädagog*innenbildungsreform der 2010er Jahre üblich. Nicht üblich ist hingegen, dass die bildungswissenschaftlichen Grundlagen und die schulpraktische Ausbildung von den Kunstunis bzw. ihren dafür zuständigen Instituten verantwortet werden.

4 Siehe Fußnote 1.

Schulpraktikum im MA-Studium, das fachdidaktisch wie bildungswissenschaftlich begleitet wird (IKL, 2021a, 2021b). Im Folgenden stehen die schulpraxisorientierten Lehrveranstaltungsformate des bildungswissenschaftlichen Teilcurriculums im Fokus. Dieses Teilcurriculum besteht im BA- und MA-Studium⁵ aus je vier Studienbereichen, wobei jeweils zwei Bereiche deutliche schulpraktische Bezüge aufweisen.⁶

Bildungswissenschaft meets Arts/Crafts

Die räumliche und institutionelle Nähe von fachspezifischen Praxen – konkret die Werkstättenpraxis wie etwa Holzwerkstatt, Nähwerkstatt, Metallwerkstatt u. a. – und den Bildungswissenschaften am IKL ermöglicht die Entwicklung und Realisation dieses Lehrveranstaltungsformats.⁷ Diese zu Beginn des Studiums empfohlene Lehrveranstaltung fokussiert die Selbstreflexion der studentischen Lernprozesse in den Werkstätten und findet daher auch im selben Semester wie diese statt. Die Auseinandersetzung mit bildungswissenschaftlichen Texten und Begrifflichkeiten ermöglichen es Studierenden, pädagogische Phänomene der pädagogischen sowie der fachspezifischen Praxis zu erkennen, zu benennen und zu reflektieren. Die Erfahrungen mit dieser Lehrveranstaltung zeigen, dass der Fokus auf die theoriebasierte Reflexion eigener Lernprozesse und auf den kollegialen Austausch darüber, wichtige erfahrungsbasierte Einsichten in (gestalterische) Lernprozesse eröffnen. Erst zum Ende der Lehrveranstaltung werden diese Erkenntnisse hinsichtlich ihrer Relevanz für die eigene zukünftige Lehrtätigkeit in den Blick genommen.

- 5 Der vorliegende Beitrag fokussiert hier ausschließlich die BA-Studien. Diese Auswahl ist der Zeichenlimitierung des Texts zuzurechnen.
- 6 Die Studienbereiche im BA-Studium sind betitelt mit „KKP 1: Sich Bildungs- und Professionalisierungsprozesse in kunstpädagogischen Feldern erschließen“ (10 ECTS); „KKP 2: Sich im Unterricht orientieren“ (10 ECTS); „KKP 3: Schule als pädagogischen Handlungsraum gestalten“ (6 ECTS); „KKP 4: Differenzen und Schule beforschen“ (6 ECTS). Hinzu kommen zwei bildungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen, die in den Teilcurricula der Fächer verortet sind, weil sie eng an deren Fachinhalte gekoppelt sind und diese aus bildungswissenschaftlicher Perspektive reflektieren.
- 7 Curricular ist diese Lehrveranstaltung nicht im bildungswissenschaftlichen Anteil des Curriculums verankert, sondern in jenem der Fächer, was den Bezug auf die künstlerisch-gestalterischen Praxen deutlich machen soll bzw. Studierende darauf hinweist, dass diese LV zeitgleich mit der Werkstättenpraxis zu besuchen ist.

Bildungswissenschaftliche Orientierungspraxis

Ebenfalls in der ersten Hälfte des BA-Studiums wird die Absolvierung der bildungswissenschaftlichen Orientierungspraxis empfohlen, die nicht-fachspezifisch angelegt ist. Die Studierenden hospitieren im Zuge dieser Lehrveranstaltung 20 Stunden im Unterricht unterschiedlicher Fächer in der Schule, um pädagogische und allgemeindidaktische Aspekte des Unterrichtsgeschehens in deren Systematik erkennen und verstehen zu lernen. Die begleitende Textarbeit bereitet Beobachtungsmethoden und allgemeindidaktische Basisliteratur so auf, dass Studierende vor allem Methoden und Werkzeuge der Beobachtung kennenlernen, um durch den Perspektivwechsel – von den Lernenden zu den Lehrenden – Unterrichtspraxis neu in den Blick nehmen zu können. So wird z. B. die Unterscheidung zwischen Beobachtung und Bewertung ausführlich im kollektiven Bearbeiten von Beobachtungsprotokollen aus den Hospitationen geübt. An diese Erfahrungen und Auseinandersetzungen kann dann sowohl in der weiteren Schulpraxis als auch in den forschungsorientierten Lehrveranstaltungen angeknüpft werden.

Kooperativ arbeiten im Kunstunterricht: Die Projekt-Lehrveranstaltung

Im fortgeschrittenen BA-Studium absolvieren Studierende des IKL nicht nur in ihren Fächern auf Unterrichtspraxis ausgelegte Lehrveranstaltungen, sondern belegen in der Kunst- und Kulturpädagogik auch ein Lehrveranstaltungsformat Projekt (vgl. IKL, 2021a, 2021b). Das Projekt zielt darauf ab, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Zugänge zu Unterricht zu synthetisieren. Die Studierenden werden über die Dauer eines gesamten Semesters von zwei Lehrveranstaltungsleiter*innen begleitet: Die enge Kooperation von einer Person mit fachdidaktisch-schulpraktischer und einer mit bildungswissenschaftlicher Expertise ist zentral für diese Projekt-Lehrveranstaltung. Die maximal acht Studierenden bekommen zu Beginn des Semesters aus fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Perspektive Impulse zu den jeweiligen thematischen Schwerpunkten der Lehrveranstaltung.⁸ Daran

⁸ Die Themen kommen beispielsweise etwa aus der Architektur oder aus Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, im Wintersemester 2022/23 sind die Themen

anknüpfend entwickeln die Studierenden selbstständig Unterrichtsprojekte, erarbeiten die didaktischen Konzeptionen und halten diesen Unterricht über mehrere Wochen in einer Klasse der Sekundarstufe ab, wobei sie jeweils mit einem Teil der Klasse durchgehend arbeiten. In dieser intensiven Phase von selbstverantworteter Arbeit mit Schüler*innen rücken Handlungsorientierung und Reflexion gleichwertig in den Fokus: So wird die Planung der einzelnen Unterrichtseinheiten ebenso unterstützt, wie der wöchentliche Unterricht an der Schule begleitend im kollegialen Austausch reflektiert wird. Über das Semester lernen Studierende in dieser Projekt-Lehrveranstaltung so einen ergebnisoffenen prozessorientierten Zugang kennen, der die Schüler*innen in die Entscheidung und Gestaltung des künstlerisch-gestalterischen Arbeitsprozesses miteinbezieht.

Praxis! multidimensional – kritisch – reflexiv

Für unseren Blick bedarf es im (künstlerischen) Lehramtsstudium multidimensionaler (Zeit-)Räume für Praxis und deren kritischer und theoriegeleiteter Reflexion, um das Studium sowohl als Professionalisierungsprozess für die Tätigkeit als Lehrer*in in der Sekundarstufe und als auch als eigenen Bildungsprozess erlebbar, besprechbar und reflektierbar zu machen. Die bildungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen am IKL – und somit auch jene mit schulpraktischem Fokus – nehmen sowohl die Bildungsprozesse der Studierenden im Studium als auch die Bildungsprozesse der Schüler*innen, die von den Lehrer*innen in der Schule zu begleiten sind, in den Blick (vgl. Pritz, Sattler & Thuswald, 2019, S. 85f; vgl. dazu auch Rucker, 2018). Bildungsprozesse als vieldimensionale Mensch-Welt-Verhältnisse in Forschung und Lehre entwerfen das (Lehramts-)Studium nicht als einen linear-kumulativ optimierbaren Prozess von Wissens- und Kompetenzzuwachs, sondern als Transformationsprozesse von Selbst-, Welt- und Anderenverhältnissen mit Blick auf ein verantwortbares professionelles Selbstverständnis und Handeln.⁹ Auch die schul-

exemplarisch folgende: „Wessen Wissen?“, „Eine Ausstellung als Lernort?“, „Vermessung unsichtbarer Räume“, „Speicherort Körper“ oder „Die Kurve kriegen? Projektunterricht in der Sekundarstufe“.

- 9 Zu Verantwortung und Kritik in den Bildungswissenschaften vgl. z. B. Schmidt 2008, etwa für den skeptisch-kritischen Zugang vgl. speziell S. 277-289.

praktischen Lehrveranstaltungen zielen darauf ab, die Entwicklung eines reflexiven Habitus im Sinne einer kritischen Professionalisierung (vgl. etwa Czejkowska, 2014; Messerschmidt, 2016; Thuswald, 2016, 2022) zu unterstützen, die die Reflexion von exkludierenden Machtverhältnissen und Differenzordnungen ebenso stetig betreibt wie sie nach Handlungsräumen für emanzipatorische Veränderungen sucht.¹⁰

Der zu Beginn des Beitrags gesetzte Ruf der Studierenden im Lehramt nach „Mehr Praxis!“ ist aus Perspektive der Studierenden mehr als verständlich. Allerdings geht es nicht um Praxis als bloße unreflektierte Erfahrungen jenseits von Theorielagen, wenn wir ein akademisches Studium im Blick haben. Es bedarf – und da drängt sich die von J. F. Herbart sehr früh entwickelte Denkfigur des pädagogischen Takts als Bindeglied zwischen Theorie und Praxis unweigerlich auf – des theoriegeleiteten, reflexiven Arbeitens, um diese Erfahrungen produktiv für Bildungsprozesse (und die umfassen freilich auch Erkenntnisprozesse u. v. m.) werden zu lassen. Es geht also nicht um ein „Mehr Praxis!“ auf Kosten von weniger Theorie, sondern um Verbindungen und Bezüglichkeiten zwischen Theorie und Praxis angesichts ihrer konstitutiven Differenz. Käthe Meyer-Drawe formuliert diese Differenz zwischen Theorie und Praxis bereits 1984 für pädagogisches Denken im Sinne der „Nicht-Koinzidenz von Reflexion und Vollzug“ (Meyer-Drawe, 1984, S. 255). Diese Differenz von Theorie und Praxis eröffnet jene Möglichkeitsräume, die das Lehramtsstudium ausmachen: Sowohl Erfahrungsräume zu gestalten als auch diese Erfahrungsprozesse hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen und institutionellen Bedingtheit theoriegeleitet zu reflektieren. Die schulpraktischen Lehrveranstaltungen am IKL eröffnen im besten Fall also nicht bloß das Tun in einzelnen Handlungsfeldern, sondern eröffnen reflexive Praxisräume, die für Forschungs- und Theoriearbeit ebenso produktiv sind wie sie gleichzeitig zentral auf das zukünftige Tätigsein als Lehrer*in vorbereiten: „Unreflektierte Theoriefeindlichkeit setzt dabei Freiheitsräume aufs Spiel, die innerhalb unserer Geschichte mühsam etabliert

10 Neben diesem kritischen Anspruch zeichnen sich die (schulpraktischen) Lehrveranstaltungen am IKL durch einen transdisziplinären und multiprofessionellen Zugang aus: So arbeiten wir sowohl mit Kolleg*innen aus anderen Disziplinen wie Kunst, Soziologie etc. zusammen als auch mit Personen anderer Professionen, also etwa Lehrer*innen, Mentor*innen, Sexualpädagog*innen, Schulsozialarbeiter*innen u. a. m.

wurden.“ (Meyer-Drawe, 1984, S. 258) Das Studium kann Bildungsprozesse nicht direkt leiten, aber es kann im besten Fall die Räume öffnen, damit Studierende darin ihre je eigenen und doch kollektiven Wege gehen – zu einer reflexiven, multidimensionalen und kritischen Professionalisierung.

Literatur

- Czejkowska, A. (2013). Bitte nicht immer alles in Frage stellen! Zur Entwicklung eines pädagogisch-professionellen Selbstverständnisses. In J. Seyss-Inquart (Hrsg.), *Schule vermitteln. Kritische Beiträge zur Professionalisierung* (Schriftreihe arts & culture & education, Bd. 9, S. 27-52). Wien: Löcker.
- IKL (Institut für das künstlerische Lehramt, Akademie der bildenden Künste Wien) (2021a). *Curriculum für die Bachelorstudien der Studienrichtung Künstlerisches Lehramt*. Verfügbar unter https://www.akbild.ac.at/de/studium/studienrichtungen/kunstlerisches-lehramt/studienplaene/IKL_BA_curriculum_version_2021_22_2015_16.pdf [22.02.2023].
- IKL (Institut für das künstlerische Lehramt, Akademie der bildenden Künste Wien) (2021b). *Curriculum für die Masterstudien der Studienrichtung Künstlerisches Lehramt*. Verfügbar unter https://www.akbild.ac.at/de/studium/studienrichtungen/kunstlerisches-lehramt/studienplaene/IKL_MA_curriculum_version_2021_22.pdf [22.02.2023].
- Messerschmidt, A. (2016). Involviert in Machtverhältnisse. In A. Doğmuş, Y. Karakaşoğlu & P. Mecheril (Hrsg.), *Pädagogisches Können in der Migrationsgesellschaft* (S. 59-70). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-07296-4_4
- Meyer-Drawe, K. (1984). Grenzen pädagogischen Verstehens – Zur Unlösbarkeit des Theorie-Praxis-Problems in der Pädagogik. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik*, 60 (3), 249-259. Verfügbar unter <https://homepage.univie.ac.at/henning.schluss/seminare/043-Theorie-und-Praxis/Texte/05Meyer-Drawe.pdf> [22.02.2023].
- Pritz, A., Sattler, E. & Thuswald, M. (2019). Vom kunst- und kulturpädagogischen Forschen. Einblicke in die Forschungsprojekte Facing the Differences und Imagining Desires am Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien. In E. Esterbauer & A. Bernhofer (Hrsg.), *Ist Kunst ein Sonderfall? Qualitative Forschungsansätze in der künstlerisch-pädagogischen Fächern* (S. 84-99). Münster: LIT Verlag.
- Rucker, T. (2018). Unterricht als Praxis des Gründe-Gebens und Nach-Gründen-Verlangens. Über die methodische Grundstruktur eines Unterrichts mit Bildungsanspruch. *Pädagogische Rundschau*, 72 (4), 465-484. Verfügbar unter https://www.researchgate.net/publication/328252992_Unterricht_als_Praxis_des_Grunde-Gebens_und_Nach-Grunden-Verlangens_Uber_die_methodische_Grundstruktur_eines_Unterrichts_mit_Bildungsanspruch [22.02.2023].
- Schmidt, K. (2008). *Zum Verhältnis von Verantwortung und Kritik in der Pädagogik. Versuch einer Neubefragung im Anschluss an Emmanuel Levinas*. München: Wilhelm Fink Verlag.

- Thuswald, M. (2016). In und zu Differenzen und Widersprüchen forschen: Auf der Suche nach kritischen Ansätzen pädagogischer Professionalisierung. *Art Education Research*, 7 (11), 1-8. Verfügbar unter https://sf.kp.ch/resources/files/2017/12/Marion-Thuswald-Text_n%C2%B011.pdf [09.03.2020].
- Thuswald, M. (2022). *Sexuelle Bildung ermöglichen – Sprachlosigkeit, Lust, Verletzbarkeit und Emanzipation als Herausforderungen pädagogischer Professionalisierung*. Bielefeld: transcript.

Anna Pritz, Dr., Assistenzprofessorin
am Institut für das künstlerische Lehramt,
Akademie der bildenden Künste Wien.

Arbeitsschwerpunkte:
Schulpädagogik und -praxis,
Schnittstelle Allgemeine und Fachdidaktik
künstlerischer Fächer

a.pritz@akbild.ac.at



Elisabeth Sattler, Dr., Professorin
am Institut für das künstlerische Lehramt,
Akademie der bildenden Künste Wien.

Arbeitsschwerpunkte:
Kunstpädagogik,
Bildungs-, Lern- und Subjektivitätsstudien

e.sattler@akbild.ac.at



Marion Thuswald, Dr., wiss. Mitarbeiterin
am Institut für das künstlerische Lehramt,
Akademie der bildenden Künste Wien.

Arbeitsschwerpunkte:
Professionalisierung,
sexuelle Bildung und Kunstpädagogik

m.thuswald@akbild.ac.at

